

Unerwünschte Pflanze wird untersucht

Neumarkter Tagblatt 11.12.14

NATUR Im Ludwig-Donau-Main-Kanal hat sich bei Berg das nicht heimische Vielblütige Tausendblatt ausgebreitet – Experten suchen nach Lösungen für das Problem.

BERG. Aufgrund der starken Verkrautung des Ludwig-Donau-Main-Kanals durch das Vielblütige Tausendblatt (*Myriophyllum heterophyllum*) gab es im Landratsamt Neumarkt eine erneute Besprechung zwischen verschiedenen Fachstellen, dem Bürgermeister der betroffenen Gemeinde Berg und dem Fischereiverein Neumarkt.

Da die Pflanze nicht heimisch und invasiv ist, müsse sie aus naturschutzfachlicher und -rechtlicher Sicht bekämpft werden, heißt es in einer Pressemitteilung des Landratsamts. Zudem stelle sie für die Wasserwirtschaft ein Problem dar, da Vorflutfunktion, die Wasserversorgung in Richtung Nürnberg sowie Hochwasserentlastung beeinträchtigt würden.

Der Fischereiverein Neumarkt beklagt die mangelnde Befischbarkeit.

Die Gemeinde Berg sieht nicht zuletzt durch die optische Beeinträchtigung eine Einschränkung der Freizeitnutzung und des Erholungswertes, hierauf wies Bürgermeister Helmut Himmler ausdrücklich hin.

Da es bisher jedoch zu wenige fachliche Erkenntnisse gibt, welche Methode zur Bekämpfung geeignet ist und es sich um den Erstdnachweis dieser Pflanze in Bayern in der freien Natur handelt, hatte man sich im letzten Jahr auf eine fünfjährige Testphase geeinigt, bei der sechs abgegrenzte Abschnitte des Ludwig-Donau-Main-Kanals ab der Richtheimer Brücke in Richtung Berg eingerichtet wurden, die unterschiedlich behandelt werden.

Abschnitt eins bleibt unbehandelt. Hier wird beobachtet, wie sich das Pflanzenwachstum entwickelt, wenn nicht gemäht wird. Abschnitt zwei

wurde im Herbst 2013 nochmals gemäht und anschließend mit einem Fischüberbesatz (hauptsächlich Rotfedern) ausgestattet, der Knospen und Austriebe abbeißt.

Abschnitt drei wurde ab 2014 zweimal jährlich gemäht, einmal im Mai/Juni und einmal im September/Okttober. Abschnitt vier wurde zu den gleichen Zeiten wie Abschnitt drei mit einem Rechen behandelt, mit dem das Kraut herausgerissen werden sollte.

In Abschnitt fünf erfolgt einmal jährlich eine Mahd Ende Juli, während Abschnitt sechs erneut unbehandelt bleibt. Hier besteht im Gegensatz zum ersten Abschnitt noch Konkurrenz mit weiteren Wasserpflanzen. Man will hier beobachten, ob und wenn ja wie eine Ausbreitung voranschreitet. Die Untersuchung muss fünf Jahre dauern, um ausreichend Erkenntnisse zu ge-

winnen. Gestern stellte Dr. Brandner, Gewässerbiologe am Wasserwirtschaftsamt Regensburg, vor, was seit Beginn der Testphase im LDM-Kanal innerhalb der Teststrecke vorgenommen wurde und welche Erkenntnisse man daraus schließen kann.

Bisher übertreffe die Anzahl der gewonnenen Ergebnisse die Erwartungen, auch wenn noch nicht die Lösung gefunden worden sei. Die besten Ergebnisse seien im Abschnitt zwei erzielt worden, aber von Bekämpfung könne noch nicht die Rede sein.

Ein Abbrechen der Maßnahme sei aber nicht gerechtfertigt, da keine effektive Lösung gefunden worden sei. Bisher konnte auch nicht festgestellt werden, dass eine Entschlammung eine geeignete Bekämpfungsmöglichkeit darstelle.

Es sei daher vereinbart worden, die Untersuchung weiterzuführen, da man erst die Ursache für das Problem kennen müsse, bevor man eine Heilungsmöglichkeit finde. Bisher wurden dafür 150 000 Euro investiert.

Zur weiteren Optimierung des Tests wurde vereinbart, zusätzliche chemische Untersuchungen vorzunehmen.

GUT ZU WISSEN

► **Tests:** Es wurde eine Dokumentation durch eine begleitende Bachelorarbeit vorgenommen. Zudem hat das Wasserwirtschaftsamt diese Untersuchungen über das Jahr vorgenommen und ausge-

wertet. Es soll auch ermittelt werden, durch welche Nährstoffe das Wachstum der Pflanze angeregt wird.

► **Pflanzen:** Auch die Pflanzenlänge wurde teils gemessen.